

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 9

Artikel: "Dabei kommen immer mehr Schwangere vom Lande..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angesichts solcher Erfahrungen ziehen auch in diesem Jahr viele deutsche Frauen einen anderen Weg vor: Sie flüchten bereits vor einer derartigen Tour der Erniedrigungen ins Ausland.

In England und Wales liessen im vergangenen Jahr 2400 deutsche Frauen ihre Leibesfrucht entfernen. Abtreibungskliniken in Holland erwarten für dieses Jahr gut 36 000 Frauen aus Deutschland, teilt das «Ministerie van Volksgezondheid» in Leidsendam mit. Jede zahlt rund 300 Mark für den Eingriff – und erhält dafür eine verständnisvolle, behutsame Behandlungsweise. In der Klinik Mildredhuis in Arnhem geschieht der Eingriff unter örtlicher Betäubung. In anderthalb Stunden ist alles vorbei.

Dabei kommen immer mehr Schwangere vom Lande. Die meisten waren unablässig unterwegs, wurden von einem Arzt zum anderen geschickt, haben tagelang wie gehetzt telephoniert. Denn Abtreibungen aus sozialer Notlage sind nur bis zur zwölften Woche straffrei.

Vom Tag der Beratung an bleibt den Frauen nach der Erfahrung der Sozialberater nur noch eine Woche Zeit. Ein nervenaufreibender Wettlauf um die Abtreibung beginnt. «Die Wartezeit erhöht das gesundheitliche Risiko», sagt Ingeborg Müller, «die Komplikationsrate steigt mit jedem Tag.»

Dass es so geschieht, heimlich und unwürdig, dass ungewollt Schwangere manchmal wie Prostituierte geschmäht werden, ermöglicht ein Gesetz, das den Frauen den Weg in die Illegalität ersparen sollte. Doch an die Stelle der Schreckensvision von Kurpfuschern und Engelmachern trat nach der Neuregelung des §218 vor einem Jahr der Büssergang durch soziale Zwangsberatungen und erniedrigende ärztliche Abweisungen.

«Die Zeit» (Wochenzeitung der BRD)